

# Laibacher Zeitung.



Nr. 170.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 27. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Mitgliede des tirolischen Landesausschusses Dr. Friedrich Graf als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Gadertburn“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juli d. J. dem Schiffscapitän des österreichisch-ungarischen Lloyd Franz Colombo das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juni d. J. die Uebernahme der landschaftlichen Professoren Joseph Forky, Gustav Wilhelm und Johann Schmirger in den activen Staatsdienst an der k. k. technischen Hochschule in Graz allergnädigst zu genehmigen geruht.  
Conrad-Cybesfeld m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den supplirenden Religionslehrer am k. k. Staatsgymnasium zu Laibach Dr. Johann Svetina zum Religionslehrer an dieser Anstalt ernannt.

Berordnung des k. k. Finanzministeriums vom 19. Juli 1883, womit für August 1883 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 47, wird im Vernehmen mit dem k. u. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat August 1883 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19 Procent in Silber zu entrichten ist.  
Dunajewski m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Radomühl zum Kapellenbaue und zur Anschaffung von Kirchparamenten eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

## Feuilleton.

### Ein Tag in St. Paul im Lavantthale.

Es war im Jahre 1878, dass ich zum Zwecke archivalischer Forschungen zum erstenmale meine Schritte in das „Lafenthal“, wie die Eingeborenen sagen, nach dem altberühmten Benedictinerstifte St. Paul „im Lavantthale Kärnthens“, wie „die Geographie“ sich ausdrückt, lenkte, und es war noch das Postwägelchen, das mich von Unterdrauburg den Berg hinauf und dann weiter nach meinem Bestimmungsorte zog. Und es war ein Jahr darauf, dass ich wieder kam, und schon konnten wir die Eröffnungsfahrt der Wolfsberger Bahn mitmachen mit all dem humoristischen Beiwerk, das außerordentliche Begebenheiten in der Provinz umrankt. Die Details jener Wolfsberger Feste bleiben mir ewig unvergessen, mögen sie auch unter wechselndem Monde und in der und jener Art vielleicht wieder einmal meine Wege kreuzen, genug an dem. An Eines aber erinnere ich mich mit ebensoviel Ernst als hoher Befriedigung, an die Worte, die ich bei jener Eröffnungsfahrt mit einem hervorragenden Nationalökonom über die bedeutende Stellung wechselte, welche die heute noch unausgebaute Schienenstrecke, wird sie einmal von Wolfsberg nach Steiermark hinübergeführt und vom heutigen Ausgangspunkte Unterdrauburg nach dem Süden der Steiermark im Anschlusse an die kroatischen Bahnen geknüpft, in volkswirtschaftlicher Beziehung erringen kann.

Infolge verschiedener in den Tagesblättern enthaltener Annoncen, womit die Vermittlung zur Erwirkung der k. k. Kämmererswürde angeboten wird, sieht sich das k. k. Oberstkämmereramt zu der Verlautbarung veranlasst, dass nach den bestehenden Vorschriften die Gesuche um diese Hofwürde nur unmittelbar von den Bewerbern vorgelegt werden dürfen und keineswegs diesbetreffende, durch Agenten oder sonstige Mittelspersonen überreichte Eingaben angenommen werden.

Wien am 24. Juli 1883.

Vom k. k. Oberstkämmereramt.

### Zur Lage.

Der kürzlich beendigten Reise Sr. Majestät des Kaisers durch Steiermark und Krain gilt ein in warmem, loyalem Tone gehaltener Artikel der „Südböhmischen Post“. Derselbe betont, dass, wer die Kaiserreise mitgemacht und gesehen habe, wie Deutsche und Slovener, Conservative und Liberale dem erhabenen Herrscher aus innerstem, aufrichtigstem Herzen zugejubelt, wie jeder Partei- und Nationalitäten-Unterschied zurücktrat und sich alle wie die Glieder einer Familie um ihren geliebten Vater scharten, der habe das starke und mächtige Band begriffen, welches in Oesterreich Fürst und Völker verbindet, der habe eine Ahnung erhalten von der Stärke Oesterreichs. Das Blatt preist den Monarchen glücklich, der Schätze besitzt, wie sie solch eine lautere Loyalität repräsentiert, und preist das Volk glücklich, das sich diese Tugenden in so reichem Maße bewahrt hat.

Das „Vaterland“ bespricht die Adresse des Wiener Gemeinderathes in der Frage der Eisenbahn-„Decentralisation“ und bemerkt: „Ob wohl auch nur Einer der Herren eine klare Vorstellung von den „Betriebsämtern“ hat, die durchaus nicht ins Leben treten sollen, weil sie Wiens und des ganzen Reiches Verderben wären? Blicken wir einmal in das Mutterland der Liberalen, nach Deutschland. Auch das deutsche Reich hat bekanntlich sein großes, einheitlich, sogar sehr einheitlich organisiertes Netz von Staatsbahnen. Dieselben stehen unter der Leitung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten. Aber ist es dort vielleicht dieses Ministerium, das überall hin unmittelbar lenkt und leitet? Unter dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin amtierten nicht weniger als zehn, sage zehn „königliche Eisenbahndirectionen“, und von diesen zehn hat nur Eine ihren Sitz in Berlin; die böse „Decentralisation“ aber hat damit in Preußen trotz aller dortigen strammen Einheitlichkeit noch lange kein Ende. Denn unter den zehn königlich preussischen Eisenbahndirectionen amtierten wieder nicht weniger als

64 „königliche Eisenbahn-Betriebsämter“, und von diesen 64 haben nur sechs ihren Sitz in Berlin...“ Das Blatt erwähnt sodann, dass diese auswärtigen „Betriebsämter“ auch in Oesterreich nichts Neues seien, und fährt fort: „Da ist beispielsweise der Verwaltungsrath der galizischen Karl-Ludwig-Bahn, sitzt mitten in Wien und wagt es, eine Betriebsdirection in Lemberg nicht etwa erst einführen zu wollen, sondern längst zu haben. Da ist die böhmische Westbahn, ganz desselben Verbrechens schuldig; denn auch sie will nicht jetzt einführen, sondern hat ihre Betriebsdirection in Prag. Da ist gar die Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn, welche trotz ihrer Centralleitung in Wien auch noch eine Betriebsdirection nicht bloß in Lemberg, sondern gleich eine zweite in Jassy hat! Ja selbst die nur spannenlange Bozen-Meraner Bahn wagt es, sich mit ihrer Direction led nach Wien zu setzen und doch eine Verkehrsinspektion in Meran zu haben, um so an der Decapitalisierung, an der Auswucherung Wiens, freventlich theilzunehmen!! Doch wer kann angesichts einer solchen Immediateingabe überhaupt noch ernst bleiben? Schließen wir darum unsere Erörterung mit der Betrachtung einer Erscheinung, die alle anderen an Heiterkeit noch übertrifft. Der bekannte Sprachenantrag des Grafen Heinrich Clam-Martiniß ist bekanntlich nach liberaler Auffassung etwas Unerhörtes, weil die Czechen Deutsch lernen sollen. Die in Aussicht stehenden Betriebsämter aber sind nach der Immediateingabe unserer Stadtväter ein Verbrechen, weil den Angestellten der Bahnen hiedurch „das wirksamste Mittel zur Erweiterung ihrer Kenntnisse und Erfahrungen benommen wird“. Das heißt ins Deutsch-Liberale übersetzt: „Wenn der österreichische Czeche oder Pole Deutsch lernen will, so hängt ihn; und wenn er es nicht lernen will, so hängt ihn auch. Das ist die sublimen Weisheit der Opposition gegen das Ministerium Taaffe.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ beschäftigt sich mit mehreren communalen Actionen des Wiener Gemeinderathes und erzählt diesfalls, vor kurzem sei eine Magistratsverordnung erschienen, welche alle Bewohner Wiens anwies, ihre Häuser genügend zu desinficieren. Die Häuser-Administration habe von der gemeinderäthlichen Finanzsection einen Credit von monatlichen 1400 fl. zur Durchführung der behördlich aufgetragenen Desinfection der Wohnungen und Canäle in den städtischen Realitäten verlangt, die Finanzsection habe jedoch nach dem Antrage ihres Referenten als „fürsorgliche Hüterin des Communalvermögens“ nahezu einhellig die Ablehnung des Credits beschlossen. Nachträglich habe nun der Referent „aus Geschäftsüberbürdung“ sein Referat für das Plenum zurückgelegt, und die Finanzsection habe, „einer glücklichen

Doch lassen wir diese weitaussehenden Ziele und Zwecke und erfreuen wir uns daran, das dasjenige, was ich und mit mir so viele andere für den engen Bezirk des Lavantthales von der Theilstrecke Drauburg-Wolfsberg erhofften — Dank dem ausgezeichneten Betriebe durch die Südbahn — bereits in erfreulichster Weise eingetreten ist, die überraschende Hebung des Verkehrs in jeder Richtung.

Der Handel ist ein sehr reger, jeder Zug führt eine Reihe von Holz- und Kohlenladungen; wenn die Döbste eine gute — und auch heuer verspricht sie es zu werden — ist der Export davon ein beträchtlicher, außerdem nimmt die vorzügliche Schweinezucht des Lafenthales einen noch regeren Aufschwung, und mit einem Wort, Handel und Wandel und der Verkehr der Leute wachsen und gedeihen. Schon beginnen auch die reizenden Orte dieses nie genug als das Paradies Kärnthens zu preisenden Thales sich mit „Sommerfrischlern“ und Touristen zu füllen, und das Hauptcontingent stellt auch hier wieder unsere Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, deren naturfreundliche Bewohner und Bewohnerinnen so vornehmlich empfänglich sind für die ungekünstelte Freude an der Natur und die wengleich dem Comfort nicht abhold, doch denselben auch noch gerne entbehren, wenn die landschaftlichen Reize, wenn Land und Leute das Interesse vorweg nehmen. Denn der Wiener reist nicht bloß um zu reisen, der Wiener will wo möglich immer etwas Neues sehen, und er liebt es, in den Winterabenden von Gegenden und Menschen zu erzählen, die der Allgemeinheit noch nicht so vorliegen, wie ein aufgeschlagenes Buch.

Und zum Studium von Land und Leuten findet sich im „Lafenthal“ noch gar manche Anregung und ein dankbares Feld.

Aber auch Denkmäler historischen Charakters gibt es hier in Hülle und Fülle; war ja doch Wolfsberg eine Bamberg'sche Bischofsstadt, war St. Andrae durch Jahrhunderte der Sitz des heutigen Warburger Bisthums, und ist St. Paul eine Benedictiner-Abtei, die mit ihrer Entstehung in das Jahr 1091 zurückgreift.

Ja, du liebes schönes St. Paul mit deinem trefflichen Convicte, welche ansehnliche Zahl von tüchtigen Männern für das Staatsleben, für die Wissenschaft und für dein eigenes geistliches Haus hast du im Laufe der Zeiten herangebildet, und wie dankbar, treuergeben nennen sich alle, die je an dieser Stätte der Cultur und Wissenschaft den ersten Keim der Erziehung und Bildung erhielten und heute erhalten.

Und welche unendliche Fundgrube für das Studium der Kunstgeschichte bist du in den reichen Schätzen der Cabinette und Paramentenvorräthe, für das Studium der Geschichte in deinen hochinteressanten Archivalien, welche Fundgrube allgemeiner Wissenschaft in deiner durch des gegenwärtigen Prälaten Augustin Duda ausgezeichneten sachmännischen Kenntnisse sorgfältigst augmentierte und vorzüglich geordnete Bibliothek.

Doch nicht allein auf Vermehrung der Kunst- und Wissenschaftsschätze wird hier das Augenmerk gerichtet, auch die fachcorrecte Erhaltung und Conservierung, beziehungsweise Restaurierung der archäologischen und künstlerischen Vermächtnisse früherer Tage, wird nun, Dank der besonderen Fürsorge, auch diesem Zweige durch den Hofmeister Professor Anselm Achaz system-

Eingebung folgend", beschloffen, den Gegenstand in einer Specialsitzung nochmals in Berathung zu ziehen. An anderer Stelle bespricht das "Neue Wiener Tagblatt" einen am 24. d. M. von der Waisen-Commission des Gemeinderathes über die Frage des längeren Aufenthaltes der weiblichen Waisen in den Waisenhäusern gefassten Beschluss und bemerkt zu demselben: "Eine halbe Maßregel!"

Die "Presse" nimmt gleichfalls von den vom "Tagblatt" erzählten Erledigungen Act und leitet ihr bezügliches Referat mit den Worten ein: "Hinter den Coulissen des Gemeinderathes gehen allerlei Geschichten vor, die ein eigenthümliches Licht auf die Erledigung der Gemeindegeschäfte werfen."

Die "Deutsche Zeitung" erörtert den gegenwärtigen Stand der Frage der Wiener Stadtbahn und sagt: "Die Anlage einer Stadtbahn wäre für Wien nicht nur durch die unmittelbaren Wirkungen, die ein solch großartiges Verkehrsinstitut üben müßte, sondern auch als Impuls zu einer neuen baulichen Entwicklung Wiens von größter Bedeutung. Es ist somit eine Frage, deren Wichtigkeit gar nicht hoch genug zu schätzen ist, ob der Bau der Stadtbahn in nächster Zeit in Angriff genommen oder aber ad calendae graecas vertagt werden wird. Man kann wohl sagen, daß der Erfolg, mit dem gemeinderäthliche Kreise bemüht gewesen waren, den Bau einer Stadtbahn zu verzögern, eine der Veranlassungen des derzeitigen Standes der Dinge war. Allerdings haben diese Agitationen auch — wider Willen mancher der Agitatoren — in dem vielbelobten Projecte des Stadtbauamtes zu einem nicht nur negativen Ergebnisse geführt. Aber wie höchst zweifelhaft ist es, ob, wenn das Fogerty'sche Project scheitern sollte, der Wiener Gemeinderath auch nur den guten Willen, geschweige die — Kraft haben wird, das Project seines Bauamtes zur Ausführung zu bringen? Jene Gemeinderäthe, die unter der steten Versicherung, daß sie "im Principe" den Bau einer Stadtbahn wünschen, dem Fogerty'schen Projecte leidenschaftlich opponierten, würden gewiß, wenn nun etwa das Project des Stadtbauamtes ernsthaft auf die Tagesordnung käme, schon in dem Hinweife auf den Kostenpunkt allein eine genügende Handhabe, nunmehr auch dieses Project zu bekämpfen, finden."

Die Berliner "Kreuz-Zeitung" kommt in einem Wiener Briefe nochmals auf den Volksfestbeschluss des Wiener Gemeinderathes zurück, constatirt das Befremden, welches den Beschluss und namentlich die demselben zugrunde gelegte Behauptung, die Bevölkerung sei in einer düsteren, der Begehung einer Festlichkeit nicht entsprechenden Stimmung, bei der Bevölkerung selbst erregt hat, und sagt: "Jedenfalls hat die Art und Weise, wie man sich in den hiesigen Bevölkerungskreisen dagegen wehrt, der Trauer gezogen zu werden, etwas Erheiterndes."

Folgendes gewiss ganz unbefangene und zutreffende Urtheil über österreichische Verhältnisse finden wir im "Berliner Börsen-Courier": "Es will uns bedünken, bei aller Sympathie für unsere Stammesgenossen muß es gesagt werden, daß die Deutschen Oesterreichs von der Schuld an der Fortdauer des Nationalitätenhabers nicht ganz freizusprechen sind. Es will uns bedünken, als wenn sie ihre Ueber-

legenheit auf culturellen Gebieten anderen Völkern allzu sehr fühlen ließen, daß sie sich dieser ihrer Ueberlegenheit so laut und oft berühmen, daß sie in Fragen von höchst untergeordneter Natur mit echt deutscher Hartnäckigkeit auf ihrem Rechte bestehen, anstatt durch weise Nachgiebigkeit den Stein des Anstoßes aus dem Wege zu räumen, daß sie Dinge des Kirchthurm-Interesses mit einem Pathos und einer Mächtigkeit behandeln, als wäre ihre ganze Existenz im Spiele, und endlich, daß sie die kleinen Schwächen ihrer Nebenvölker nicht mit derjenigen Rücksicht beurtheilen, welche durch das nun einmal nicht zu umgehende Zusammenleben und die Interessen des Gesamtreiches angezeigt ist. Möchten doch die Deutschen mit Sorgfalt alles vermeiden, was dem Nationalitätenhaber neue Nahrung geben kann. Ihn aus der Welt zu schaffen, dürfte kein Opfer zu groß erscheinen, denn nur in der Einigkeit der Völker Oesterreich-Ungarns beruht die Garantie für gesicherten Bestand der Monarchie, die Garantie, der hohen Mission gerecht zu werden, die dem Donau-Kaiserreiche zugewiesen ist. Wenn irgendwo der Mahnruf am Platze ist, so dürfte er es gegenüber den Völkern Oesterreich-Ungarns sein, der Mahnruf: "Seid einig, einig, einig!"

Von den Landtagen.

Prag, 23. Juli. Am Schlusse der heutigen Sitzung des Landtages wurde von den Abgeordneten Dr. Kieger und 71 Genossen folgender, die Landtags-Wahlreform betreffender Antrag eingebracht:

"Der hohe Landtag wolle beschließen: Der Landesauschuss wird aufgefordert, eine Reform der Landtags-Wahlordnung zu entwerfen und in der nächsten Landtagsession zur Beschlussfassung vorzulegen, wodurch insbesondere unter Zugrundelegung der Ergebnisse der letzten Volkszählung und anderer amtlicher Daten das Wahlrecht mit Rücksicht auf die Bevölkerungszahl und Steuerleistung möglichst gleichförmig vertheilt, die Wahlbezirke mit Rücksichtnahme auf deren geographische Lage gebildet würden und derartige Abgrenzungen erhielten, daß beiden Volksstämmen des Landes ihr gleiches volles Recht werde, daß hiebei ferner in Erwägung gezogen werde, ob das Wahlrecht im Wahlkörper des nicht fideicommissarischen Großgrundbesitzes nicht in mehreren Wahlbezirken auszuüben wäre und zugleich das Wahlrecht allen jenen verliessen würde, welche bei Feststellung der sonstigen gesetzlichen Bedingungen mindestens fünf Gulden directer Steuer zahlen, wofür ihnen dieses Recht nicht dermal schon auch bei einer minderen Steuerleistung gemäß den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zusteht."

In formeller Beziehung wurde die Zuweisung des Antrages an eine aus 15 Mitgliedern zu bildende Commission beantragt: "Dieser Gegenstand wird auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gestellt werden."

Vom Ausland.

In Paris durchschwirren neue Krisengerüchte die Luft, die sich vielleicht ebenso unbegründet erweisen werden wie die letzten. Herr Challemel-Lacour soll

aus Gesundheitsrücksichten einen neuen Urlaub zu nehmen gewillt sein, der aber diesmal nur der Vorläufer des definitiven Rücktrittes wäre. Mit oder noch vor Herrn Challemel-Lacour soll auch der Finanzminister Tirard aus dem Cabinet ausscheiden, und als sein Nachfolger wird Herr Rouvier genannt, der als Berichterstatter über die Eisenbahn-Conventionen für diese Vorlage besonders energisch eintritt und damit auch eine Verantwortlichkeit für das künftige Budget übernommen hat. Herr Rouvier ist bereits unter Gambetta Minister gewesen. Die Pariser Blätter sind wieder auf Herrn Stanley sehr schlecht zu sprechen wegen der Hindernisse, welche der Berichterstatter des "New-York-Herald" den Plänen des Herrn Brazza im Congo-Gebiete in den Weg legt.

Aus Brüssel wird unterm 24. Juli gemeldet: Thönissen interpellirte in der Kammer über die Verletzung des Generals Brialmont in Nichtactivität. Ministerpräsident Frère-Orban bezeichnet wiederholt das Verhalten des Generals als eine Verletzung der militärischen Disciplin und Pflicht. Es handle sich hiebei nicht um die Frage der Neutralität Belgiens, sondern um die Disciplin. Die Regierung sei stets nachsichtig gewesen, müsse aber in diesem Falle strafen. Brialmont habe in seiner Rechtfertigung gesagt, er habe geglaubt, die Regierung würde es vorziehen, ihn in Rumänien nicht officiell, sondern als einfachen Touristen zu sehen. Derart wollte er für den Fall diplomatischer Reclamationen der Regierung einen Anhaltspunkt zu Ausflüchten bieten. Der Minister lehnt es mit Entschiedenheit ab, sich einer solchen Situation auszusetzen. Es sei niemand unbekannt, daß die Anwesenheit des Generals Brialmont in Rumänien eine Bewegung im Auslande, besonders in Oesterreich-Ungarn hervorgerufen habe. Der österreichisch-ungarische Gesandte habe darüber Auskunft verlangt, ob sich General Brialmont mit Zustimmung der belgischen Regierung in Rumänien aufhalte.

Die belgische Repräsentanten-Kammer hat am 24. d. M. den § 2 des ersten Artikels des neuen Brantweinsteuer-Gesetzes angenommen, nachdem sie den § 1 am vorigen Samstag abgelehnt hatte. Die Rechte hatte enggeschlossen dagegen gestimmt und mit Hilfe von 6 Liberalen den ersten Paragraphen der Vorlage zu Falle gebracht. Da indessen die Verathung fortgesetzt wird, so darf nach Artikel 45 der Geschäftsordnung noch einmal abgestimmt werden; wenn dann alle Liberalen auf dem Posten sind, dürfte die Steuererhöhung denn doch noch mit 70 gegen 67 Stimmen bewilligt werden. Die Rechte ist deshalb gegen die Vorlage, weil sie das nach ihrer Meinung hauptsächlich durch die Schulgesetzgebung verschuldete Defizit grundsätzlich nicht decken helfen will. Der Brantwein, der in Frankreich mit 78,12 Frcs. (die Debit- und Octroi-Abgabe ungerechnet), in Holland mit 120,84 Frcs. und in England gar mit 238,59 Frcs. auf den Hektoliter besteuert ist, soll, statt wie bisher 53 Frcs., nach dem Antrage der Regierungsvorlage 75 Frcs., also 22 Francs mehr für den Hektoliter Steuer zahlen.

Im englischen Unterhause erwiderte Gladstone auf eine Anfrage, daß die Unterhandlungen mit Portugal wegen des Congolandes fortgesetzt werden. Northcote kündigt einen Antrag an, dahin gehend, die

matistisch betrieben. So wurde, um nur Einiges, das ich vom Vorjahre auf heuer in diesem Sinne bemerkte, zu betonen, das herrliche Hauptportal der romanischen Kirche in seinem reichen figurativen Theile von den Kalktünchen verständnisloser Tage befreit, wurden in gleicher Weise der mit schönem Schmiedeeisengitter versehene Auslaufsbrunnen restaurirt, die Porträts der Prälaten und andere Gemälde hergestellt, Wappen, Inschriften, Thürverkleidungen bloßgelegt u. s. w. u. s. w. Und welche Fülle von Leistungen dieser Art steht noch bevor! Arbeit auf Jahre hinaus. Doch ein planmäßiges, consequentes Vorgehen erreicht in derlei Dingen viel und läßt in verhältnismäßig kurzer Zeit Unglaubliches geschehen. So wurde z. B. im Vorjahre die Sichtung und Ordnung der Kupferstichsammlung in Angriff genommen und sind, wie ich höre, bisher zwischen 50- bis 60000 Blätter bestimmt und geordnet, und bieten dieselben durch die Vollständigkeit der Künstlernamen speciell der späteren Epochen ein besonderes Interesse.

Auch die Ordnung des Archivs hält entsprechend Schritt, wenngleich dieselbe bisher nur eine oberflächliche und nicht streng archivalische; es fehlen eben in diesem Fache die Kräfte. Wenn hierin nur so viel erreicht wird, daß bis zum Jubeljahre 1091, in welchem der 800jährige Bestand von St. Paul feierlichst begangen werden soll, die Abfassung einer auf die Quellen basirten Geschichte der Abtei geliefert werden kann, die wieder ein goldenes Buch werden wird in dem Bücherschränke unserer alle Jahrhunderte her auf allen Gebieten geistigen Lebens wenngleich still, so erfolgreich thätigen Austria, ein goldenes Buch, voll von Beweisen der Thätigkeit frommer, gelehrter und humaner Priester zum Wohle des engeren Vaterlandes, zum Heile der Kirche und des Staates!

P. v. Radics.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wily. Hartwig.

(97. Fortsetzung.)

"Mr. Brown ist ein Freund, dessen schmerzlichen Verlust ich nie zu betrauern aufhören werde", sagte sie endlich mit vor Rührung zitternder Stimme.

"Welches Gefühl Sie auch immer gegen den guten Onkel gehabt haben mögen, Miss Macdonald, seien Sie versichert, daß er es im vollen Maße erwiderte. Es war sein schwerster Kummer, daß er nicht selbst mehr nach Moorfield zurückkehren konnte, um Sie vor drohender Gefahr zu retten."

"Gefahr?" rief das junge Mädchen aus. "Ja. Mr. Brown hatte Kenntnis davon, und nur aus dem Grunde, die gegen Sie geschmiedeten Ränke zu hintertreiben, verließ er Moorfield."

Das junge Mädchen wollte sprechen, doch er fuhr fort:

"Ihre Unschuld und Herzensreinheit machten es Ihrer Umgebung nur zu leicht, Sie zu hintergehen. Mr. Brown wollte daher Beweise sammeln, daß sein Verdacht gegründet sei, und es gelang ihm vollkommen, die vollgiltigsten Beweise zusammenzubringen für die Ihnen drohende Gefahr. Er beauftragte mich, Sie aufzusuchen und in seinem Namen zu beschwören, in keine Heirat zu willigen, die von den Personen, von denen Sie umgeben sind, Ihnen angerathen wird. Ich kann, ich darf nichts Genaueres sagen, es wird Ihnen jedoch bald alles klar werden. Die dringendsten, gewichtigsten Gründe gebieten mir Schweigen. Alles, was ich thun kann, ist, Sie zu beschwören: Bei aller Hoffnung auf eigenes, künftiges Glück, bei dem Andenken an die Achtung und das Vertrauen, das Sie

für meinen alten Onkel fühlten, verschieben Sie diese Heirat, zu welcher die Lancasters Sie mit solcher unnatürlichen Hast treiben wollen, denn es ist ein nichtswürdiges Spiel, das man mit Ihnen treiben will."

Während dieser erregt gesprochenen, fliehenden Worte erhobete und erblickte Alice Antlitz abwechselnd. Sie sagte sich, daß selbst Mr. Brown nicht in solch eindringlicher Weise zu ihr gesprochen haben würde, um so viel weniger konnte sie es einem Fremden gestatten.

Mit Würde, fast mit einem gewissen Hochmuth, wandte sie sich daher dem erregten Sprecher zu und sagte, ihn mit kalten, staunenden Blicken ansehend:

"Diese Heirat ist nicht für mich ausgedacht, ich gehe sie freiwillig ein, fast mit Freuden, und ersehne, daß sie stattfindet, denn mein eigener Seelenfrieden hängt davon ab."

Richard betrachtete das junge Mädchen ganz bestürzt. Ihre Versicherung war unleugbar aufrichtig und ihre Worte nicht verstellt. Sie sprach, als ob sie selbst mit Ueberlegung den Schritt, den sie zu thun im Begriffe stand, geprüft habe und als ob keine Ueberredung sie zur Aufgabe desselben bewegen könnte. Mit tiefer Erregung sagte er daher:

"Miss Macdonald, da Sie so denken, darf ich es natürlich nicht wagen, in Sie zu dringen, Ihre beabsichtigte Heirat aufzugeben — aber trotzdem muß ich Sie beschwören, dieselbe wenigstens aufzuschieben, bis Sie die Gerechtigkeit meiner Forderung erkennen. Bald, sehr bald werde ich zu Ihnen sprechen können. Für den Augenblick müssen Sie sich meine feierliche Versicherung genügen lassen, daß Ihre Zukunft von einer Verzögerung dieser Heirat abhängt, die keinen Segen, sondern nur Unheil über Sie bringen kann!"

Seine Worte schienen das junge Mädchen tief zu bewegen. Ihr Gesicht verlor seinen hochmüthigen Aus-

Königin in einer Adresse zu ersuchen, daß bei allen Unterhandlungen und Schritten inbetreff des Suezcanals die Anerkennung eines ausschließlichen Monopols für die Herstellung einer Wasser Verbindung zwischen dem Mittelmeere und dem Rothen Meere verweigert werde. Gladstone erklärt, er werde nächstens den Tag für die Berathung des Antrages bestimmen und bemerkt Northcote gegenüber, daß er niemals gesagt habe, Bessers besitze das Monopol für die Wasser Verbindung zwischen dem Mittelmeere und dem Rothen Meere. Die Regierung sah ihre Correspondenz betreffs der Isthmus-Concession niemals als gleichbedeutend mit Exklusivität an, und that nichts, um das Land an eine besondere Ansicht über die Concession zu binden. Die Worte „exclusives Recht“ bezogen sich auf das Recht, einen anderen an der Durchstichung des Isthmus zu hindern und nicht auf die Separatfrage, ob die jetzige Suezgesellschaft ohne eine neue Concession einen neuen Canal bauen könne.

Dem Carl von Rosebery wurde am Samstag in der Universität zu Edinburgh der Freibrief des Ehrenbürgerrechtes dieser Stadt überreicht. Mehr als 3000 Personen nahmen an der Feier theil. Lord Rosebery sprach, nachdem er seinem Danke Ausdruck gegeben, eingehend über die Ernennung eines Ministers für schottische Angelegenheiten, welche er als ein unabweisbares Bedürfnis bezeichnete. Er selber, der Gemahl einer Tochter des Hauses Rothschild, soll dieser Minister werden.

Der Generalgouverneur von Ostsibirien, Generalleutnant Anutschin, hat, wie aus St. Petersburg geschrieben wird, an den Minister des Innern ein bemerkenswertes Memorandum übersendet, in welchem er eine schärfere Ueberwachung der russisch-chinesischen Grenze, als dies bisher der Fall ist, als dringend geboten bezeichnet. Er stellt an die Regierung das Ansuchen, daß ihm für diesen Zweck zwei Divisionen (acht Regimenter) aus Westsibirien zur Verfügung gestellt werden.

Zwischen Chile und Peru ist bekanntlich ein Friedensschluss zur Beendigung des Krieges, den Peru als Staat längst nicht mehr fortführen kann, vereinbart, es fehlt aber in Peru an einer Autorität, die ihn durchführen könnte, und inzwischen führen Freiwilligen den Kampf gegen die Lima und die Hafenstädte besetzt haltenden Chilenen und auch gegen Landsleute auf eigene Faust fort. Einer derselben ist der „General“ Saceres, welcher sich kürzlich bei Huanchuco mit den Chilenen maß, dabei selbst verwundet wurde, 800 Mann an Todten verlor und sehr viele Verwundete hatte. Der Verlust der Chilenen bezifferte sich auf 50 Todte und 104 Verwundete. Die Chilenen erbeuteten 11 Kanonen und 800 Gewehre.

**Tagesneuigkeiten.**

(Hofnachricht.) Zu Ehren des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin Maria Christine von Spanien veranstalteten am 24. d. M. die Gemeindevvertreter von Baden und Weikersdorf eine Serenade. Die Spitzen der Behörden, die Mitglieder der verschiedenen Corporationen und Institute Badens begaben sich in festlichem Zuge, etwa 500 farbige Sampions tragend, mit klingendem Spiele um 9 Uhr in die Weißburg. Ihre Majestät erwiderte die Ansprachen der Bürgermeister von Baden und Weikersdorf mit huld-

druck, und die Hände zusammenschlagend, entrang es sich ihren Lippen wie ein Angestuf:

„Ich kann nicht zurück, ich muß ausführen, was ich gelobt habe!“

„Sie wissen nicht, was Sie versprochen. In Ihrer Unschuld glauben Sie alles, was man Ihnen glauben machen will“, drängte Richard.

„O, ich weiß nur zu gut, was ich thue“, flüsterte sie; „der Mann, dem ich meine Hand zugesagt, war meines Vaters Freund und — er rettete ihn — ich kann Ihnen nicht mehr sagen, noch zu welchem Danke ich ihm verpflichtet bin. Ich kann das gegebene Versprechen nicht zurücknehmen!“

„Dann geloben Sie mir wenigstens, nicht vor drei Tagen das bindende Wort auszusprechen!“

In seiner Erregung hatte Richard die Hand des jungen Mädchens ergriffen, auf deren kalte Finger er einen heißen Kuß preßte. Sie selbst war hingerissen von dem Eindruck, den seine Worte auf sie machten, doch plötzlich, wie aus einem Traume erwachend, riß sie sich von ihm los.

„Ich kann es nicht, ich kann es nicht!“ rief sie händeringend aus. „Sie drängen mich zu etwas, was ich, ohne Sünde auf mich zu laden, nicht thun kann. Ich danke Ihnen für Ihre Worte, aber ich darf ihnen nicht folgen. Ueberlassen Sie mich meinem Schicksal, das heute Abend sich erfüllen wird!“

Mit diesen einem Wehruf gleich klingenden Worten hatte sie sich abgewandt und floh wie ein aufgeschrecktes Reh den Weg nach dem Dorfe zurück, Richard tottrot in Schmerz und Verzweiflung zurücklassend.

(Fortsetzung folgt.)

vollen Worten und ließ sich die Vorstände der erschienenen Vereine vorstellen, worauf der Badener Männergesangverein zwei Chöre vortrug. Um 10 Uhr war das schöne Fest beendet. Ihre Majestät die Königin Maria Christine von Spanien ist am 25. d. M. vormittags von Baden nach Gmunden abgereist.

(R. f. A. r. m. e. e.) Das „Verordnungsblatt für das k. k. Heer“ meldet: Se. Majestät der Kaiser geruhten allergnädigst Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Inspector des Heeres, Feldmarschall Erzherzog Albrecht die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Höchstdeinstelben verliehenen Großkreuzes sammt Collier des kön. spanischen Ordens Karls III. zu erteilen; den Major Matthäus von Cerva, des Genieregiments Erzherzog Leopold Nr. 2, zum Genie-director in Sarajevo, bei gleichzeitiger Uebersetzung in den Geniestab, zu ernennen; dann anzubefehlen, daß dem Linien-Schiffs-Lieutenant erster Classe Anton Heinze anlässlich seiner anderweitigen Verwendung in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung in der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; weiter die Uebernahme des Militär-Oberintendanten erster Classe Alois Poedh, Chefs der Intendanz des 6. Corps, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Titel und Charakter eines General-Intendanten mit Rücksicht der Tode zu verleihen.

(Internationale elektrische Ausstellung in Wien 1883.) Decorationen für elektrische Beleuchtung. Für das Theater im Ausstellungspalaste, dessen Anlage wir bereits mitgetheilt haben, malt das Künstlertrifolium Brioschi, Burghard & Raufsky die Decorationen, von denen einige bereits der Vollendung nahe sind. Die Künstler, welche erst jüngst durch ihre „Blaue Grotte“ ein hervorragendes Kunstwerk geschaffen, haben sich diesmal die Aufgabe gestellt, speciell für „elektrisches Licht“ zu malen und gleichzeitig einem, wenn auch nicht vollkommen neuen, so doch auf den jetzigen Bühnen nur spärlich oder gar nicht angewendeten Decorationsprincipe zum Durchbruch zu verhelfen. Das Theater wird nämlich weder Stoffen noch Coullissen, sondern nur doppelt contourierte Versatzstücke haben, die gegen den Hintergrund nicht, wie bisher üblich, durch einen Prospect, sondern durch einen „Horizont“ abgeschlossen werden, der eine schier unbegrenzte Perspektive gestattet. Diesem Princip entspricht der originelle Versuch, eine Pustta mit ihrer weiten Fernsicht auf die Scene zu bringen, dann wird eine Garten-Decoration durch stets neue Arrangierung der Besetzungen eine ganze Reihe von Verwandlungen gestatten, und die Decorationen zu einer Feerie werden Gelegenheit geben, die hydraulische Versenkung spielen und die verschiedenartigsten Effecte der elektrischen Bogen- und Glühlicht-Beleuchtung wirken zu lassen. Ein prachtvoller Vorhang von rothem Sammt mit Brocatverbrämung, mit den wärmsten Farben gemalt, wird die Bühne gegen den Zuschauerraum abschließen. Wir wollen nur noch erwähnen, daß jene reizenden Lichtwirkungen des elektrischen Glühlichtes, wie sie gegenwärtig im Savoy-Theater in London zur Anschauung gelangen, wo die Tänzerinnen durch kleine Batterien gespeiste Glühlichter in den Haaren tragen, auch dem Publicum des Theaters in der Ausstellung nicht vorenthalten werden sollen.

(Der Bissa-Tag.) In der Marinekaserne in Triest wurde das Andenken an den glorreichen Tag von Bissa mit einem Festessen gefeiert. Einer der großen Kaserne Räume war zum Festsaale herausgearbeitet worden. Fahnen und Flaggen, Bilder und Schilde, Säbel und Gewehre und all das bunte Arsenal der Schiffsausrüstung war aufgeboden worden, den Raum in ein schmuckes, lebhaft ansprechendes Gewand zu hüllen. Unter den Theilnehmern herrschte die gehobenste Stimmung. Die Reihe der Toaste wurde mit einem dreimaligen begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, dem ein schwungvoller Nachruf auf den ruhmvollen Sieger bei Bissa sowie viele andere Toaste folgten. Das Fest fand mit einer Tanzunterhaltung der Matrosen seinen Abschluß.

(Großglockner.) Seit dem letzten Berichte haben neuerlich 84 Touristen im Glocknerhause vorgesprochen, so daß der Fremdenbesuch bereits 198 Personen erreicht hat. Wie die „Klagenfurter Zeitung“ berichtet, war das Wetter in der letzten Woche ungünstig; an einem Tage herrschte sogar Schneesturm. Doch hat sich das Wetter wieder aufgeläut und die Besucher erfreuen sich der schönsten Aussicht.

(Parforce-Jagd.) Prinz Wilhelm von Preußen, der älteste Sohn des Kronprinzen, hat nunmehr an Stelle des verstorbenen Prinzen Karl, der länger als fünfzig Jahre Protector des Berlin-Potsdamer Parforce-Jagdvereins war, definitiv diese Stellung übernommen, da Prinz Friedrich Karl die Annahme desselben ablehnte. Dagegen ist dessen Sohn, Prinz Leopold, dem Vereine beigetreten. In diesem Herbst sollen, wie man hört, die Parforce-Jagden in größerer Anzahl als früher stattfinden. Die königliche Meute bleibt nach wie vor im Jägerhause Sacrow, gegenüber von Glienide, dem Eigenthum des Prinzen Friedrich Karl, untergebracht, und wird durch Anlauf

von Hunden englischen Stammes nicht unerheblich vergrößert und aufgefrischt werden.

(Für Biertrinker.) Der Director einer Münchener Brauerei äußerte sich über die schwierige Kunst der Bierbehandlung wie folgt: „Es ist nicht genug, gutes Bier in die Welt zu schicken, man sollte auch jedem Wirt und Trinker die Behandlung lehren! Wie wird aber verfahren?  $\frac{2}{10}$  der Wirte verstehen nicht einzuschütten und  $\frac{1}{10}$  Trinker verstehen nicht zu trinken! Dem Biere muss seine Kohlensäure erhalten werden bis zum Munde des Trinkers. Durch die Kohlensäure nur bekommt uns das Bier gut. Wird sie durch verkehrtes Verfahren dem Biere entzogen, so hat es einen widrigen, faden Geschmack und liegt wie Blei im Magen, macht Kopfschmerzen und allerlei Uebelbefinden. Durch mehrmaliges Umgießen verflüchtigt sich auch die Kohlensäure, desgleichen auch durch Erwärmung. (Also Bedingung ist: 1.) Berührung des Biere mit der Luft und Erwärmung zu vermeiden so viel als möglich. 2.) Das Bierglas muss dicht unter dem Hahn gehalten werden. Verkehrt ist aber: Das Einschütten tief unterm Hahn und Auf- und Niederfahren des Glases oder gar Luft einzuspritzen, wodurch die Kohlensäure geradezu gemordet wird; durch dergleichen Verfahren kann Schlimmeres und Thörichteres dem Biere nicht angethan werden. Die meisten Trinker, die kein Verständnis haben, wollen aber viel Schaum sehen. Wirt und Trinker sagen bei viel Schaum: „Das ist a Bierel!“ Der Bierverständige sagt aber: „Das ist kein Bier!“

(Der Gipfel der Rücksicht.) In einer süddeutschen Gemeinde lag diesertage ein Mann auf dem Sterbebette. Gegen Mitternacht, als seine Ehefrau allein bei ihm und sehr müde war, legte sie sich neben den Sterbenden und sprach zu letzterem: „Seppi, i muss e wenig schlofe, wenn de ebbe sterbe willst, so stuf mi.“ Aber „Seppi“ ist gestorben, ohne seine Frau gestupft zu haben. Wahrscheinlich wollte er seine Ehegattin, die schon mehrere schlaflose Nächte bei ihm zugebracht hatte, in ihrer Ruhe nicht stören.

(Ein Wettkampf.) Das Wettschießen zwischen englischen Soldaten und Amerikanern kam am Samstag im Lager von Wimbledon bei London zum Abschlusse. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich doch an 15 000 Personen eingefunden, um dem Schlusse des mit großem Interesse verfolgten Wettkampfes beizuwohnen. Die Amerikaner hatten beim Schießen auf kurze Distanz einen erklecklichen Vortheil errungen; als jedoch die weiteren Distanzen (800, 900 und 1000 Yards) an die Reihe kamen, zeigten sich die Engländer überlegen und errangen solche Vortheile, daß ihnen schließlich der Sieg (1951 gegen 1906 Punkte) zufiel. Das Resultat wurde mit großem Jubel aufgenommen. Die Amerikaner unterlagen auch im Vorjahre.

(Eisenbahnfähre.) Dem italienischen Bautenministerium wurde von dem Ingenieur Calabretto der Plan einer großen Eisenbahnfähre vorgelegt, welche imstande sein soll, jedesmal 24 Eisenbahnwagen zwischen Reggio und Messina über die dortige Meerenge hin- und herzubefördern. Bekanntlich liegt der Regierung auch der Plan eines Tunnels zur Unterfahrung der Meerenge vor, dessen Ausführung aber auf 75 Millionen Lire veranschlagt wird.

(Phylloxera.) Nunmehr ist auch Süd-Italien von der Reblaus heimgegriffen worden. Nach einer Mittheilung der „Daily News“ hat sich die Phylloxera zum großen Schrecken der Weinbergbesitzer in der Nähe von Reggio in Calabrien gezeigt.

(Falsche Cholera-Gerüchte.) Der Präfect von Genua hat gegen das dortige Blatt „Secolo“ eine gerichtliche Klage anhängig gemacht, weil dasselbe leichtfertigerweise die durchaus unbegründete Nachricht verbreitet hatte, daß in Genua mehrere Cholera-Fälle vorgekommen seien, eine Nachricht, welche viele Fremde und Badegäste der beiden Rivieren zur Abreise veranlaßt hatte.

(Von Amerika bis Europa mittelst Luftballon.) Ein amerikanischer General Namens Bed läßt gegenwärtig in Newyork einen Ballon herstellen, der mittelst erwärmter Luft in jeder gewünschten Höhe erhalten werden soll. Eine eigenthümlich construierte Petroleumlampe mit doppeltem Luftzuge, in einer aus Kupferblech gefertigten Camera sich befindend, wird zur Lusterwärmung dienen; je nachdem der Docht der Lampe höher oder niedriger gestellt, also die Luft im Ballon mehr oder weniger erwärmt wird, soll auch Heben und Senken des Ballons beliebig bewerkstelligt werden können. Zur Reise nach Europa will General Bed einen der demnächst regelmäßig eintretenden Stürme benützen, deren Richtung sich mit ziemlicher Gewißheit vorausberechnen läßt und die eine Geschwindigkeit von etwa 3000 Meter per Minute haben; er hofft auf diese Weise, „ohne große Gefahr und Stoß“ unseren Continent in drei oder vier Tagen zu erreichen. Es wäre dies die halbe Zeit, welche bis jetzt die schnellsten Amerika-Dampfer brauchen. Zur Lustheizung glaubt General Bed für acht bis zehn Tage mit nicht ganz 100 Liter Petroleum, welche in einem besonderen Reservoir mitgeführt werden, das Auslangen zu finden.

Locales.

Nachträgliches aus den Kaisertagen.

Allerhöchster Besuch in der k. k. Realschule.

Wie wir es in einer der Festnummern bereits kurz gemeldet, besichtigte Se. Majestät nach dem Allerhöchsten Besuche in der Landesausstellung am 12ten Juli auch die Räume der k. k. Oberrealschule in Begleitung des Herrn Ministerpräsidenten Excellenz Grafen Taaffe, des Herrn Landespräsidenten Baron Winkler und der Suite, vom Director, dem Lehrkörper und den Schülern ehrerbietigst empfangen.

Es ist in der telegraphischen Berichterstattung von der Allerhöchsten Kaiserreise an passendem Orte bereits wiederholt angedeutet und hervorgehoben worden, welchen schönen Antheil an dem allorts trefflichen Gelingen der „Kaiserfeste“ die Südbahngesellschaft auf den ihr berührten Strecken genommen hat.

Es ist nachträglich noch hervorzuheben, dass die treue krainische Bevölkerung, noch bevor der Monarch die Landesgrenze bei Trisail überschritt, die Bewohner des Gurkfelder Bezirkes, Anlass nahmen, als der Hofzug in die Station Steinbrück einfuhr, am jenseitigen Ufer der Save Aufstellung zu nehmen, wo auch eine schöne Triumphpforte errichtet war.

Das Collegium Aloisianum in den Kaisertagen.

Ausnehmend sorgfältig erschien uns die Decorierung und Beleuchtung des von weil. Fürstbischof Wolf gestifteten Collegium Aloisianum ausgeführt. Jedes der vielen Fenster des Hauses wurde nämlich mit je einem Feston aus Tannenzweig geziert.

Bei der Beleuchtung am 12. d. M. trug jedes der oberen Fenster je zwei Ballons in den habsburgischen, österreichischen und Landesfarben; 14 Fenster des unteren Stockwerkes wurden jedoch transparent beleuchtet, und zwar so, dass an jedem der großen Fenster je ein Buchstabe stand und dass 13 Fenster genommen die Worte „Zvesti cesarju“ (treu dem Kaiser) bildeten; an dem Fenster zwischen „Zvesti“ und „Cesarju“ erschien eine imposante Krone.

Vom Dache der Anstalt wehten die Festtage hindurch auch sechs große Fahnen in den habsburgischen, österreichischen, bayerischen, belgischen und Landesfarben.

Zur Chronik der Decorierung der Stadt Laibach ist auch hervorragend zu erwähnen die ebenso sinnige als geschmackvolle Ausschmückung von Withalms Coliseum, die der Besitzer Herr V. Withalm (in Graz) anordnete, und welche der umsichtige Verwalter, Herr W. Hammer, mit so viel Geschick zur Ausführung brachte.

(Gemeinderathssitzung.) Heute abends um sechs Uhr versammelt sich die Gemeindevertretung von Laibach zu einer Sitzung, auf deren Tagesordnung folgende Gegenstände gesetzt sind: I. Mittheilung des Präsidiums. — II. Bericht der Finanzsection über den Rechnungsabschluss des städtischen Lotterieversehens für das Jahr 1882.

(Feuer durch Blitzschlag.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Am 16. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags wurde die Getreideharpe des Grundbesitzers Johann Verus in Vočna Haus-Nr. 6, welche circa dreißig Schritte von dessen Wohnhause und 15 Schritte von dem Dreschboden entfernt stand, durch Blitzschlag entzündet und brannte sammt dem unter derselben befindlichen Weizen und Korn von über 100 Merling total ab.

(Aus den Nachbarländern.) Man schreibt aus Leoben: „Ein alter Leobner Bürger, Peter Weitlaner, der trotz seiner 83 Jahre es als Bergsteiger noch mit jedem Jungen aufnimmt, ließ es sich nicht nehmen, für den geliebten Kaiser Alpenblumen zu sammeln. In der ersten Julivoche, trotz der enormen Hitze unermüdet wandernd, holte er das prachtvollste Edelweiß von Reichkämpel, den Speiß vom Sellauer Zinken. Die Kohlröslein, Exemplare von außerordentlicher Schönheit, wurden auf der Krumpalpe gesammelt, während die Tragbäuer Gebirge das Rhododendron, „Peteg’skamm“, Berggämeinnicht und Bergkraut liefern mußten.

(Literatur.) „Das Thal des Weissen-see in Kärnten.“ Ein Beitrag zur näheren Kenntniss der Seen des Landes. Mit einer Karte. Von Professor Dr. Vincenz Hartmann. (Groß-Octav, 50 Seiten.) Verlag von Johann Heyn in Klagenfurt. (Preis 50 kr.) Der Verfasser, dem wir bereits eine wertvolle Monographie über den Ossiacher See verdanken, schildert uns diesmal den im Kärntner Oberland gelegenen romantischen Weissensee und seine Umgebung in topographischer, geologischer, botanischer und ichthyologischer Beziehung.

Der Weissensee ist „einer der schönsten Seen Kärntens, zu seinen Reizen gehört in erster Linie das prachtvolle Blau seines Wassers.“ — Die Temperatur ist trotz seiner höheren Lage nahezu der des Wörther Sees gleich, in den Ortschaften Gatschach und Tschendorf sind empfehlenswerte Gasthäuser, die bereits Veranlassung zu einer Fremden-Colonie gegeben haben.

\* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmair & Fed. Wamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Prag, 26. Juli. Die böhmische Gartenbau-Gesellschaft constituirte sich neuerdings auf Grundlage eines Compromisses beider Nationalitäten.

Alexandrien, 26. Juli. (Reuter-Meldung.) In der letzten Nacht starben hier zwei Personen an Cholera.

Prag, 26. Juli. In der heutigen Landtags-sitzung wurden minder wichtige Angelegenheiten erledigt. Die nächste Sitzung findet Samstag statt. Auf der Tagesordnung derselben befindet sich die erste Lesung des Rieger’schen Wahlreformantrages und der Commissionsbericht inbetreff des Baues des Museums.

Prag, 25. Juli. Nach dem „Prager Abendblatt“ hat Weihbischof Brucha wegen andauernder Kränklichkeit seine Resignation auf das Budweiser Bisthum eingereicht.

Budapest, 25. Juli. Die „Ungarische Post“ meldet aus Hammerfest, daß der ungarische Reisende Eugen Stoll am 23. d. M. am Nord-Cap angelangt sei und um Mitternacht vom 24. auf den 25. d. M. die Sonne beobachtet habe. Das Schauspiel sei prachtvoll gewesen, und habe Stoll auch zwei Sonnenflecke wahrgenommen.

Borsjék, 26. Juli. Minister Baron Kemény reiste heute morgens nach Nagyhely ab, von wo er nach Budapest zurückkehrt. — Die ungarisch-rumänische Grenzbegehungs-Commission hält seit drei Tagen hier ihre Beratungen. Morgen setzt die Commission ihre Reise fort.

Mezőhegyes, 25. Juli. Auf der hiesigen Staatsdomäne und Pferdezuchtanstalt ist ein großes Schadenfeuer ausgebrochen, dem bereits unzählige Fruchttriften zum Opfer gefallen sind.

Berlin, 25. Juli. Professor zu Buttk, Sohn des bekannten Dichters zu Buttk und Schwiegersohn des preussischen Gesandten in Karlsruhe Grafen von Flemming, hat sich entleibt.

Kopenhagen, 26. Juli. Der Bildhauer Jerichou ist gestern hier gestorben. (Er war 1816 auf der Insel Fünen geboren, ein Schüler Thorwaldsens und seit 1849 Professor an der Kopenhagener Akademie.)

Constantinopel, 25. Juli. Die Quarantäne für ägyptische Probenienzen wurde auf 14 und 20 Tage erstreckt, je nachdem dieselben nicht verdächtig oder verdächtig erscheinen. Außerdem sind dieselben einer 24stündigen Observation in den Dardanellen zu unterwerfen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 20 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (16 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price per unit, and other details. Includes items like Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Schweinefleisch, etc.

Angelkommene Fremde.

Am 25. Juli. Hotel Stadt Wien. Hörtriegel, f. t. Finanz-Landescaassier, Wrg. — Einödel, Lederhändler; Schullhof, Kaufm.; Folz, Privat, sammt Frau; Petermichl, Reiz; Steiner, f. t. Beamter, und Zuderbäder, Wien. — Witt, Berlin. Hotel Elefant. Arendt, Med.-Dr., sammt Frau, Wien. — Langbant, Reiz, Triest. Hotel Europa. Buro, Rentier, sammt Frau, und Reiz, f. t. Oberstleutnant, Triest. Bayerischer Hof. Grünwald, Papierhändler, Wien. — Mosettich, Locomotiv-Aufseher, Liebau. — Reuß sammt Familie, Rudolfswert. Gasthof Südbahnhof. Dr. Barga, Professor, sammt Familie, Budapest. — Brazda, Stadtsecretär, Brünn. — Lubje Jakob und Anna, Graz. — Jelusic und Berlo, f. t. Sicherheitswachleute, Triest. — Gullis, Sessana. — Armic, Jurist, Sagor. — Hodec, Bischofslad. — Zvanetic, Lehrer, Pötebersch.

Verstorbene.

Den 26. Juli. Anton Tomšic, derzeit Sträfling, 28 J. (Straßhaus), Castellgasse Nr. 12, Darmtuberculose. — Josef Milkinski, Steuereinknehmers-Sohn, 20 J., Aemonastraße Nr. 4, Ausgehung.

Den 24. Juli. Theresia Petric, Inwohnerin, 64 J., am äußern Brande.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns for date, time, wind, temperature, and other weather-related data.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Course an der Wiener Börse vom 26. Juli 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of financial data including Staats-Anlehen, 5% Lendebare-Danater, and various bank and stock prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 170.

Freitag, den 27. Juli 1883.

(3250) Verordnung Nr. 8658. des Justizministeriums vom 16. Juli 1883, betreffend die Zuweisung der Ortsgemeinde Soidowiz zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Seisenberg in Krain.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 59, wird die Ortsgemeinde Soidowiz aus dem Sprengel des Bezirksgerichtes Seisenberg ausgeschieden und jenem des Bezirksgerichtes Seisenberg zugewiesen.

Diese Verordnung tritt mit 1. Jänner 1884 in Wirksamkeit.

Brazd m. p.

(3249-2) Nr. 1457.

Concurs-Ausreibung.

Im Verleide des Staatsbaudienstes in Krain gelangt eine Bauadjuncten-Stelle mit dem Bezügen der zehnten Rangklasse, eventuell eine Bauprakticanten-Stelle mit dem Adjutum von 600 fl. zur Besetzung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre vorchriftsmäßig documentierten Gesuche unter Nachweisung der vollendeten technischen Studien, respective der abgelegten zweiten Staatsprüfung, ihrer Befähigung für den Staatsbaudienst, sowie der bisherigen Dienstleistung und ihrer Sprachkenntnisse längstens

bis 20. August 1883,

und zwar soweit sie bereits im Staatsdienste stehen, im Wege ihrer vorgelegten Behörde bei dem gefertigten Präsidium zu überreichen.

Laibach am 23. Juli 1883.

Vom k. k. Landes-Präsidium für Krain. Freiherr von Winkler m. p.

(3262-1) Verlautbarung. Nr. 6343.

An der k. k. geburts-hilfflichen Lehranstalt zu Laibach beginnt der Winterlehrcurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtssprache am 1. October 1883

zu welchem jede Schülerin, welche die gesetzliche Eignung hiezu nachweisen kann, unentgeltlich zugelassen wird.

Jene Schülerinnen aus Krain, welche sich um die in diesem Winterlehrcurs zu verleihenden stiftungsmässigen 10 Studienfonds-Stipendien von 52 fl. 50 kr. und die normalmäßige Vergütung für die Hiezu- und Rückreise in ihr Domicil zu bewerben beabsichtigen, haben die diesfälligen Gesuche unter legaler Nachweisung ihrer Armut, Moralität, des noch nicht überschrittenen 40sten Lebensjahres, dann der intellectuellen und physischen Eignung zur Erlernung der Hebammenkunde unfehlbar bis zum

15. August b. J.

bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft zu überreichen, wobei bemerkt wird, dass die des Lebens Unkundigen nicht berücksichtigt werden.

Laibach am 20. Juli 1883.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Oznanilo. St. 6343.

Na c. kr. babilski učilnici v Ljubljani so začne zimski tečaj učenja za babice v slovenskem jeziku

1. dan oktobra 1883, in pripusti se k temu vsaka učenka brez plačila, ktera dokazati more, da ima za to lastnosti, kakor jih postava tirja.

Tiste učenke z Kranjskega, katere mislijo prositi za eno ali drugo sistemizirano stipendijo iz šolskega zaloga, kterih se bo v tem zimskem učnem tečaju 10, vsaka po 52 gld. 50 kr., podelilo in prositi za pravilno povračilo stroškov potovanja tu sem in nazaj domu, morajo svoje prošnje izročiti gotovo do

15. avgusta t. l.

svojemu c. kr. okrajnemu glavarstvu. V teh prošnjah morajo, kakor to postava tirja, dokazati svoje uoboštvo, lepo zadržanje, da se

niso čez 40 let stare, potem da so po lastnosti svojega razuma in telesa pripravne, načeti se babilstva. Opomni se pa, da se na prosilke ne bo oziralo, ktero brati ne znajo.

V Ljubljani, 20. julija 1883.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko.

(3160-3) Aufforderung.

Von Seite der gefertigten k. k. Notariatskammer werden alle diejenigen, welche nach § 25 Not.-Ord. kraft ihres gesetzlichen Pfandrechtes Anspruch auf Befriedigung aus der Caution des am 7. Juli 1883 verstorbenen Herrn Dr. Wilhelm Ribitsch, k. k. Notars in Laibach, zu behaupten hiemit aufgefordert, denselben

binnen sechs Monaten

vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt „Laibacher Zeitung“ an bei der gefertigten Notariatskammer anzumelden, widrigens nach Verlaufs dieser Frist ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche die Zustimmung zur Rückstellung der als Caution erlegten Wertpapiere und Hypothekar-Urkunden oder zu der etwa erforderlichen Löschung oder Devinculierung dem Eigentümer oder dessen Rechtsnachfolgern erteilt werden würde.

Laibach am 19. Juli 1883.

k. k. Notariatskammer für Krain.

Dr. Barth. Suppanz.

(3171-3) Lehrerstelle. Nr. 424.

An der einclassigen Volksschule zu Godovit gelangt die Lehrerstelle, mit welcher der Gehalt jährlich 400 fl. und der Genuss einer Naturalwohnung verbunden ist, zur definitiven Besetzung. Bewerbingsgesuche sind im vorgeschriebenen

Bege bis 20. August 1883

hierorts einzureichen.

k. k. Bezirksschulrath Voitsch, am 17. Juli 1883.

(3191-2) Wafenmeister-Stelle. Nr. 7584.

Zur Wiederbesetzung einer im Gerichtsbezirke Ratschach in Erledigung gekommenen Wafenmeister-Stelle wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung des Alters, guter Gesundheit, unbescholtenen Vorlebens, Kenntniss der slovenischen Sprache und Fertigkeit in der Ausübung des Gewerbes

binnen vier Wochen,

vom 20. Juli 1883 an gerechnet, an die gefertigte k. k. Bezirkshauptmannschaft zu überreichen.

Bewerber, welche bereits im Bezirke an geeigneter Stelle einen Landbesitz zur Errichtung des Wafensplatzes haben oder ein Vermögen zum Ankaufe desselben besitzen, haben den Vorzug.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurtfeld, am 16. Juli 1883.

Sluzha konjača Štev. 7584.

v sodnijskem okraji Radeče je razpisana. Prosilci za to sluzbo naj dotično prošnje s prilogami, v katerih dokažejo razven starosti, čvrstega zdravja, poštenega obnašanja tudi znanje slovenskega jezika in spretnost o dotični obrtniji

vsaj v štirih tednih, računjeno od 20. julija t. l., podpisnemu glavarstvu posljejo.

Prednost imajo oni prosilci, kateri dokažejo, da imajo za začetje konjaštva potrebnega premoženja, ali pa da imajo na primernem mestu posestvo, na katerem bi se potem lahko odločil prostor za zakopavanje mrhovine.

C. kr. okrajno glavarstvo v Krškem, dné 16. julija 1883.

(3179-3) Lehrerstelle. Nr. 446.

An der einclassigen Volksschule zu Hoteberzhitz kommt mit Beginn des nächsten Schuljahres die Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 450 fl. und der Genuss der Naturalwohnung verbunden ist, zur Besetzung.

Competenzgesuche für diese Lehrerstelle sind bis 25. August 1883

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzureichen.

k. k. Bezirksschulrath Voitsch, am 19. Juli 1883.

(3201-3) Kundmachung. Nr. 10 402.

Für das Jahr 1883 ist die zweite Anton Raab'sche Stiftung jährlich 200 fl. zu verleihen. Auf die eine Hälfte dieser Stiftung hat eine ehrbare Laibacher Bürgerwitwe, auf die andere eine arme wohlgezogene Laibacher Bürgerstochter, welche sich im wirklichen Brautstande befindet, nach ihrer Copulation Anspruch.

Die mit den Nachweisungen der Armut, des Leumundes und der bürgerlichen Abkunft belegten Gesuche sind

bis 20. August b. J.

bei dem gefertigten Magistrate zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach, am 17. Juli 1883.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(3137-3) Kundmachung. Nr. 5754.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass die auf Grundlage der behufs

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Altlag

gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und dem Erhebungsprotokolle hiergerichts durch vierzehn Tage vom 22. Juli 1883 an zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden.

Falls Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme der weiteren Erhebungen die Verhandlung auf den

6. August 1883,

vormittags um 9 Uhr, bei diesem Gerichte angeordnet mit dem Bemerkten, dass diese Einwendungen bis 6. August 1883 mündlich oder schriftlich angebracht werden können.

Amortisirbare Privatforderungen werden in das neue Grundbuch nicht übertragen, wenn der Verpflichtete um die Rückübertragung bis 6. August 1883 hiergerichts ansucht.

k. k. Bezirksgericht Gottschee, am 16. Juli 1883.

(3274-1) Kundmachung. Nr. 4304.

Ueber Ansuchen des Michael Presern von Bizende Hs.-Nr. 3 werden die Erhebungen zum Zwecke der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Ulrichsberg

durch die Eintragung der in der Catastralgemeinde Ulrichsberg vorkommenden, angeblich unverbücherten Liegenschaften, als: Alpe Parc.-Nr. 1363, 1364 und 1365 a und des Waldes Parc.-Nummer 1362/7 in das Grundbuch im Sinne des Landesgesetzes vom 25. März 1874, §. 12, auf den

4. August 1883,

vormittags um 9 Uhr, im Orte der Liegenschaften angeordnet.

Hiezu werden die Mitbesitzer und alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, vorgeladen. Dieselben können alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen.

k. k. Bezirksgericht Krainburg, am 24. Juli 1883.

(3254-2) Kundmachung. Nr. 9482.

Vom k. k. Bezirksgerichte Raffenfuß wird bekannt gemacht, dass zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Dule die Erhebungen des Gesetzes vom 25. März 1874 auf den

13. August l. J.,

vormittags 10 Uhr und die folgenden Tage, in der Gerichtskanzlei mit dem Beifügen angeordnet werden, dass bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

k. k. Bezirksgericht Raffenfuß, am 24sten Juli 1883.

(3271-2) Kundmachung. Nr. 4310.

Es wird bekannt gemacht, dass der Beginn der Erhebungen zur

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Bellach

auf den 1. August 1883, früh 9 Uhr, festgesetzt wird.

Es haben daher alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, vom obigen Tage ab sich beim k. k. Bezirksgerichte in Krainburg einzufinden und alles zur Aufklärung und Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

k. k. Bezirksgericht Krainburg, am 25sten Juli 1883.

(3255-2) Kundmachung. Nr. 4981.

Vom k. k. Bezirksgerichte Raffenfuß wird bekannt gemacht, dass die auf Grundlage der zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Starawas

gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappenkopien und den Erhebungsprotokollen durch 14 Tage vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung zu jedermanns Einsicht in der diesgerichtlichen Amtskanzlei auflegen.

Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme weiterer Erhebungen der Tag auf den

11. August 1883

vorläufig in der Gerichtskanzlei bestimmt. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, dass die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlage darum ansucht.

k. k. Bezirksgericht Raffenfuß, am 24sten Juli 1883.

(3203-3) Kundmachung. Nr. 4231.

Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht, dass die behufs

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Unterfehnitz

angefertigten Besitzbögen, Liegenschaftsverzeichnisse und Mappen vom Feutigen angefangen zur allgemeinen Einsicht auflegen. Sollten Einwendungen erhoben werden, so werden die weiteren Erhebungen am

3. August 1883

gepflogen werden.

Die Uebertragung amortisirbarer Forderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor Verfassung der Einlagen darum ansucht.

k. k. Bezirksgericht Krainburg, am 21sten Juli 1883.